

Kontrastreiche Romantik

NIEDERUZWIL Der Konzertzyklus Uzwil startete am Sonntag mit einem Chor- und Orgelkonzert in die neue Saison. Auf dem Programm des Vokalensembles cantemus Weinfelden stand romantische Literatur.

Ob es am Veranstaltungsüberangebot oder einer eventuell mangelnden Anreiz des Programms lag, ist schwer zu sagen: Das Konzert war leider recht dünn besucht. Doch sowohl Ausführende als auch Konzertbesucher verliessen mit einem Strahlen die evangelische Kirche Niederuzwil, welches sämtliche Befürchtungen bezüglich Attraktivität Lügen strafte. Die Musik floss mit der Klarheit eines Bergbaches daher, der reine Klang des Chores, die schlank geführten Stimmen - man mochte sich nach dem Konzert wie nach einem Spaziergang durch die reinigende Luft einer Winterlandschaft fühlen.

Transparenz

Das Vokalensemble cantemus Weinfelden steht seit 2005 unter der Leitung von Heinz A. Meyer, welcher sich ausgiebigen Studien der alten Musik und deren historischen Aufführungspraxis widmete. Dies erklärte auch den meisterhaft schlanken Klangkörper des 25-köpfigen Vokalensembles, wie man ihn je länger je mehr auch in der Musik der Romantik einsetzt und schätzt. Transparent und leicht wirkten die Harmoniewendungen und konnten somit allein durch deren musikalische Aussage ihre romantische Wirkung erzielen, ohne, dass die Sängerinnen und Sänger auf überschwängliche, romantisierende Interpretationsmittel zurückgreifen mussten.

Starker Zuspruch

Zu Beginn kam ein „Cantate Domino“ von Marco Bossi zu Gehör, welches nach dem mächtigen Orgelvorspiel durch Alwin Waldhoff ein wundervoll sauber intoniertes A capella-Cantate präsentierte. Als Verdi-Schüler zeichnet sich Bosi als Meister der Klangbilder aus, welche vom Chor mit grossartigen Dynamikbögen musiziert wurden. Mendelssohns „Jauchzet dem Herrn“ wurde mit einer außerordentlich ansteckenden Siegesgewissheit interpretiert, aus einer Art Rettungsgewissheit und tiefer Verbundenheit mit Gott heraus, welche sich durch alle weiteren Mendelssohn-Werke fortsetzte: Sei es die Bitte „Verleih uns Frieden“, sei es „Denn er hat seinen Engeln“ oder die Motette „Richte mich Gott“.

Kontraste

Mit Otto Olsson und Edvard Grieg kamen zwei skandinavische Spätromantiker zu Gehör, mystisch schön und schlicht in der Tonsprache. Die gewichtige Schwere von Rachmaninov und Bortnjanskyi mit ihren ungewohnt „leeren“ Akkorden und überschwänglichen Ausbrüchen bot einen reizvollen Kontrast dazu.

Nebst Mendelssohn kamen mit Bruckner, Herzogenberg und Rheinberger weitere deutschsprachige Romantiker zu Gehör, was dem Programm eine sehr ausgewogene Balance gab. Bemerkenswert darin die aufwühlende Klage-Trilogie von Rheinberger: „Selig sind die Toten“ mit dem Ausdruck grossen Friedens und Trostes, sowie das „In Memoriam“ mit seinen massiven Bassläufen der Orgel. Dazwischen spielte Alwin Waldhoff die „Klage“ und erwies sich darin als Meister der Registrierungen und Klangbilder.

Am Ende des Konzertes stand ein englischsprachiges Werk: „Rejoice In The Lord Always“ von George Rathbone, ein sogenanntes „Anthem“, was für einen Festgesang der anglikanischen Liturgie steht und entsprechend festlich war denn auch dieser Ausklang.